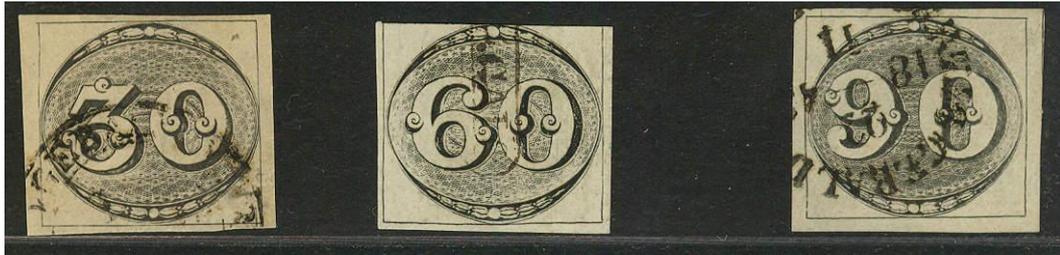


## Fälschungen bei den ersten brasilianischen Briefmarken

Brasilien gab als 3. Land weltweit 1843 Briefmarken heraus. Es war das erste Land in Südamerika.

England war bekanntlich der Vorreiter mit der 1 Penny- Marke am 1.5.1840 (amtlich 6.5.). Es folgte die Schweiz am 1.März 1843 und schon am 1. August 1843 brachte Brasilien unter der Regierung von Kaiser Pedro II die ersten drei Werte zu 30, 60 und 90 Réis heraus, die schon bald „Ochsenaugen“ genannt wurden.

Sie wurden in Stichtiefdruck auf Kupferplatten zu 54 Marken je Platte einfarbig s/w hergestellt. Das Papier variierte stark, war dick, gelblich bis bläulich.



Ochsenaugen Mi 1-3

Dazu hatte eine Postreform von 1841 geführt, die schon frühzeitig durch den preußischen Konsul J.D. Sturz ins Gespräch gebracht wurde. Er hatte oft Reisen nach England unternommen und in London die Diskussionen um die Durchführung einer durchgreifenden Postreform mitbekommen.

Er verstand es den zuständigen Minister in Brasilien, Bernardo Pereira de Vasconcellos zu überzeugen, dass der Postverkehr zwischen Brasilien und England, sowie innerhalb von Brasilien zu reformieren.

Von jetzt an musste das Porto im Voraus bezahlt werden.

Aber viele Empfänger hatten das noch gar nicht mitbekommen und aus Gewohnheit bezahlten sie den Empfang weiterhin, also zusätzlich. Das wurde sicherlich auch von Postboten unterstützt.

Einige Postboten entfernten die Marken, die zwar eine Größe von 3,5x3,5 cm hatten ,aber nicht gut klebten und mit Leichtigkeit von den Briefen entfernt werden konnten.

So verdienten sie sich einen zusätzlichen Obulus.

## Was war aber der Grund für die Fälschungen?

Andere verkauften sehr bald nachgemachte Marken, was bei dem relativ einfachen Muster, dem verbreiteten Stichtiefdruck-Verfahren und der Unkenntnis der Postkunden recht leicht war. Auch wurde noch kein Wasserzeichenpapier eingesetzt. Auf das Papier kam es insgesamt sowieso noch nicht so sehr an.

Alles, das Entfernens, die doppelte Kassierung und die nachgemachten Marken, war zum Schaden der Post.

Der Michel-Katalog warnt allerdings nur vor Fälschungen zum Schaden der Briefmarkensammler. Es war damals noch nicht, vor allem nicht in einem Land wie Brasilien zur Mitte des 19. Jh. von Interesse Sammler mit gefälschten Marken zu versorgen. Das kam erst später, deshalb ist die Anmerkung im Michel schon richtig.

Aber die Fälschung von großen Mengen an Briefmarken war gerade in Südamerika verbreitet. Die Willigkeit von Großkonsumenten, Marken unter dem Verkaufspreis der Post einzukaufen, hatte beachtliche Formen angenommen. Sehr ausgeprägt war das bei Steuer-, Zoll- und Quittungsmarken.

Ein Finanzinspektor in Sergipe, dem diese Dinge bekannt waren, schrieb an den Direktor der Post in Rio de Janeiro, man solle doch bitte kleinere Marken auf dünnem Papier ausgeben.

Deshalb kam ab 1.7.1844 bereits eine neue Serie heraus, die sogenannten „Inclinados“ oder auch „Ziegenaugen“.

Zuerst wurden sie auf den Restbeständen des alten Papiers der Ochsenaugen gedruckt, später dann auf dünnerem Papier. Das Papier variierte zudem von gelblichweiß bis bläulich.

Der Grund, warum diese Serie in großer Eile herauskam, war nicht nur die Notwendigkeit der Bekämpfung der Fälschungen. Die Platten bestanden zu Beginn auch wieder aus Kupfer, später dann aus Stahl.

Auch die höhere Ausbringung je Bogen, die jetzt bei 153 Stück lag und damit Reduzierung der Stückkosten und die Notwendigkeit für Seeporstufen höhere Werte zur Verfügung zu haben, als nur 90 Réis. Die Fläche zum Aufkleben der Mehrfachfrankatur war oft zu klein. Und die Nachgravuren und Reparaturen an den Platten waren ein wichtiger Grund.



Inclinados Mi4-8 sog. „Ziegenaugen“ (es fehlen hier die Werte zu 300 u. 600 Réis)

Ab 1849 kamen dann noch einmal neue Marken heraus, die sog. „Vertikais“ oder „Katzenaugen“.



Verticais Mi11-18 sog. „Katzenaugen“

Alle Marken gibt es in vielen verschiedenen Fälschungen. Im Katalog werden alle als Fälschungen zum Schaden der Sammler bezeichnet. Das traf aber, wie schon gesagt, erst später zu, als es mehr Sammler gab, die alle freien Stellen in ihren Vordruckalben gefüllt sehen wollten.

Die Abgrenzung zwischen den 3 Serien lief nicht so exakt ab, wie man es aus den Katalogen entnehmen kann. Die Einführung der „Ochsenaugen“ zog sich in vielen Gebieten bis April 1844 hin, als schon in Rio die 2. Serie startete.

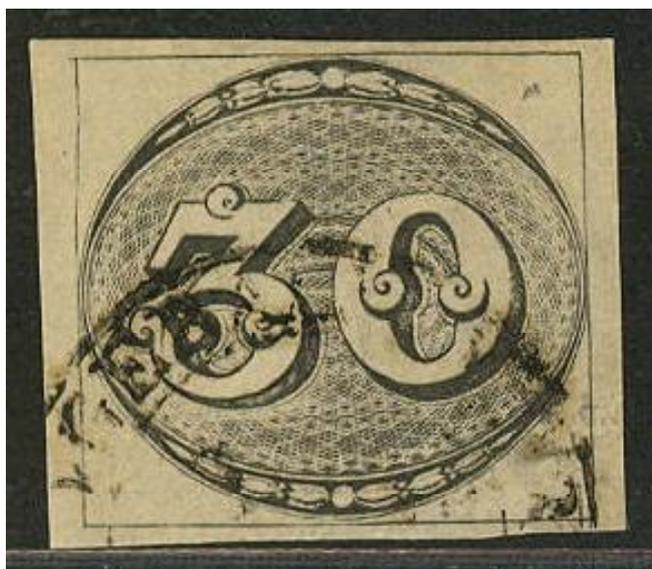
Damit endete dann erst die markenlose Zeit.

Auch die Ausgabe der 2. Serie hielt noch länger an als 1849/50.

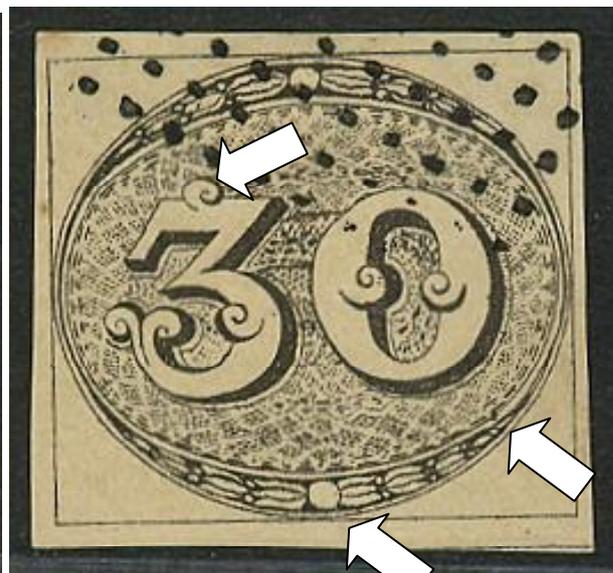
Wer wollte das auch schon überwachen in einem so großen Land!!

Quelle:

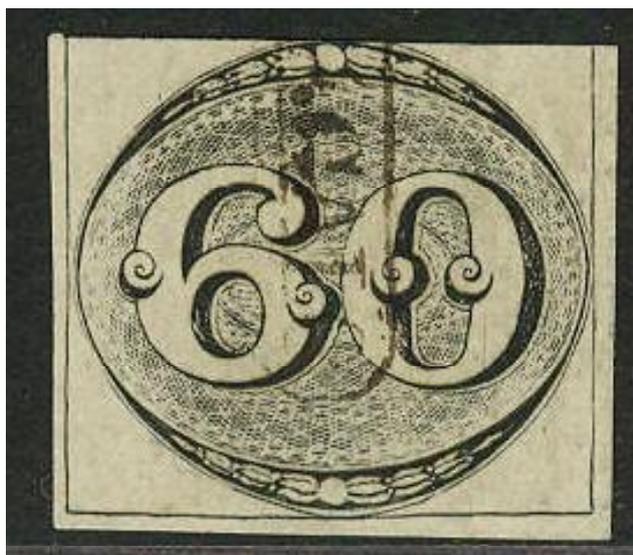
- Wolfgang Maaßen, Philatelie und Postgeschichte 133/1993
- Michel-Katalog Südamerika
- Catálogo de Selos do Brasil 54. Edição, Editoria RHM
- Einführung in die Brasilien-Philatelie Band2 , W.Maaßen, K.Wittig



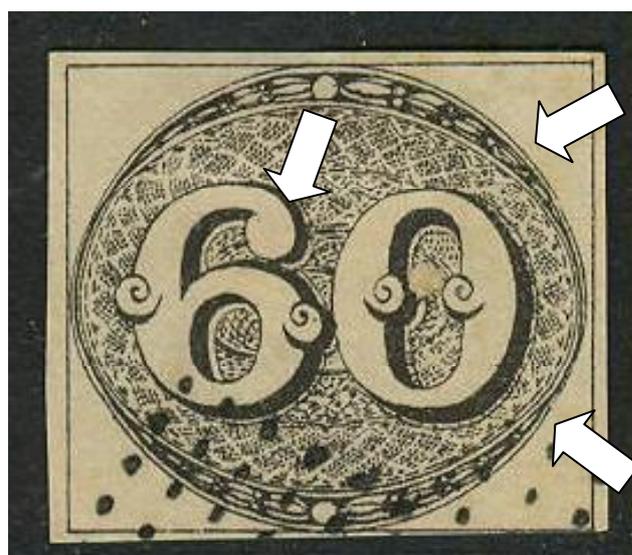
echt



falsch



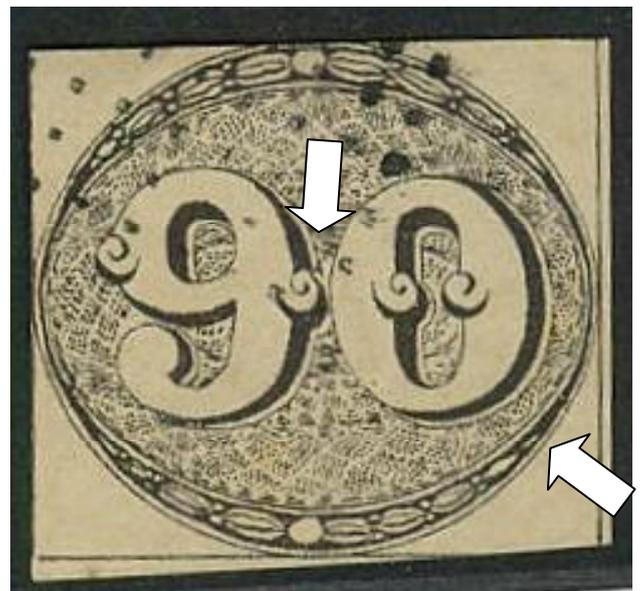
echt



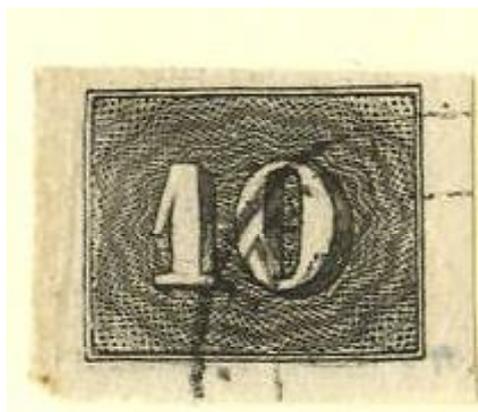
falsch



echt



falsch



echt



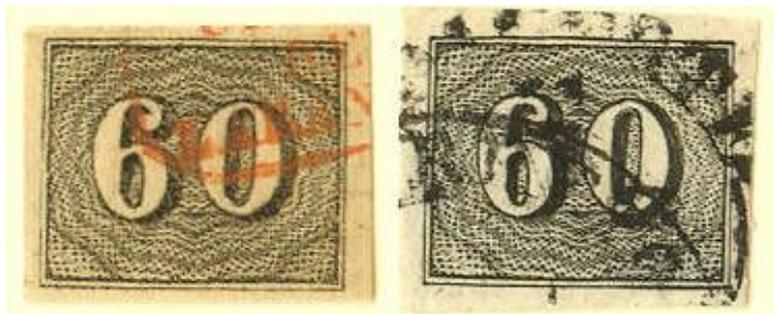
falsch



echt



falsch



echt



falsch



echt



falsch





echt



falsch



Wer ist echt, wer ist falsch ???